

Der Fusionsprozess bleibt schwierig

Eltern vermissen nach anderthalb Jahren ein schlüssiges Konzept an der „Schule im Goldenen Grund“

Von Petra Hackert

SELTERS/BRECHEN. Seit anderthalb Jahren sind die Schulen in Niederselters und Niederbrechen eine Einheit, seit September unter dem gemeinsamen Namen „Schule im Goldenen Grund“. Der Fusionsprozess bleibt schwierig. Nach drei Jahren Vorarbeit mit harten Auseinandersetzungen war klar: Keiner der beiden bisherigen Schulleiter wird die Einrichtung führen. Der Neustart begann 2022 mit einem Außenstehenden: Karsten Keller.

Der Diezer hatte 17 Jahre die Elzer Erlenschule geleitet, danach die Heinrich-Brentano-Schule in Hochheim/Main. Zurück in der Region schätzt er den direkten Kontakt, das familiäre. „Dass man über den Schulhof geht und tatsächlich alle Schüler kennt“, sagt Keller. Er fühle sich wohl, auch wenn noch nicht alles rund läuft. Kritik gibt es aus Eltern-



Karsten Keller

und Lehrerschaft, die sich eine klare Konzeption wünschen. „Nach anderthalb Jahren sollte da mehr kommen“, sagt Andreas Kremer, Vorsitzender des Gesamt-Elternbeirats. „Es geht um die Kinder, sie haben ein Recht darauf.“ Die Befürchtung: Wenn durch Unsicherheiten die Schülerzahlen zurückgehen (im Haupt- und Realschulbereich ist das der Fall, während die Zahl der Grundschüler ansteigt) könnte es eines Tages nur noch zwei Grundschulen geben, der übrige Bedarf in Dauborn und Bad Camberg abgedeckt werden. Soll die Schule abgewickelt werden?

Keller beantwortet das mit einem klaren „Nein“. Den-

noch: Auf der Website präsentiert sich die Schule dürftig, Bewährtes hat sich verändert, Lehrer, zuvor in bestimmten Bereichen stark engagiert, vermissen Rückmeldungen.



Wir machen vieles über Pilotprojekte, um den Druck rauszunehmen.

Karsten Keller, Leiter der Schule im Goldenen Grund

Von mangelnder Wertschätzung ist die Rede. Ein Beispiel ist der Weggang der stellvertretenden Schulleiterin in Niederbrechen Annette Ruberg-Neuser nach 36 Jahren, auf eigenen Wunsch ohne große Verabschiedung. Von Enttäuschungen ist im 75-köpfigen Kollegium die Rede. Sechs Lehrkräfte haben die Schule verlassen, weitere Versetzungsanträge sind gestellt. Ein

Alleinstellungsmerkmal, den Praxistag, gibt es nicht mehr, der Trainingsraum wurde abgeschafft.

Niederbrechen war bekannt dafür, Hauptschüler zu einem Abschluss und in eine Lehre zu bringen, die es andernorts schwer hatten. Die Schule wurde dafür ausgezeichnet. Bei der Zusammenführung war klar: In Brechen fehlt es an Realschülern, in Niederselters an Hauptschülern. Auf dem Papier sah es gut aus: Im Zusammenschluss sollten die Zahlen stimmen. Die Politik traf die Entscheidung, die Umsetzung läuft – nicht einfach.

„Dennoch sind wir auf einem guten Weg“, sagt Kar-

sten Keller. Die Konzeption – eine schriftliche Vorlage gibt es nicht – werde noch erarbeitet. In vielen Konferenzen habe man Weichen gestellt und aufgegriffen, was im Fusionsprozess als wichtig herausgestellt war: der Sport-Schwerpunkt in Selters, der Schwerpunkt kulturelle Bildung in Brechen, die Berufsorientierung. Der Praxistag: Die Niederbrechener Hauptschüler hatten früher die Gelegenheit, kontinuierlich einen Tag in der Woche in einem Betrieb zu arbeiten, auf diese Weise Stärken zu zeigen und zu entwickeln, im Anschluss größere Chancen auf eine Lehrstelle zu erhalten. „Das Dreigleisige hat das Ganze stark aufgesplittert“, sagt Keller. Praxistag, Limburger Modell (eine Kooperation mit den Berufsschulen, ebenfalls an einem Wochentag) und Sozialpraktika hätten den Zuspruch für jedes Einzelangebot reduziert. Immer weniger Unternehmen seien bereit gewesen, Schüler aufzunehmen. „Das Ganze muss natürlich auch kontrolliert werden.“ Daher habe die Schulkonferenz entschieden, das Limburger Modell zu forcieren. Der Praxistag sei nicht direkt abgeschafft worden, das habe sich eher so ergeben.

Trainingsraum: „Dieses Konzept ist auch in anderen Schulen umstritten“, sagt Keller. Er bevorzuge ein anderes System. Eine Idee ist die Spannungspause. „Ein multiprofessionelles Team macht in den Pausen Angebote im mentalen Bereich, um dysfunktionales Verhalten gar nicht erst entstehen zu lassen“, erklärt er. Also: Resilienztraining, Stressmanagement, Atemtechniken – solche Angebote für alle Schüler sollten zur mentalen Stärkung beitragen, während die Zeit im Trainingsraum mehr als Strafe gesehen werde.

„Wir müssen unsere Ressourcen verteilen“, sagt Keller. Er wisse, wie stark sich Einzelne – weit über die normale Arbeitszeit hinaus – für die Kinder und Jugendlichen ein-



Es geht um unsere Kinder. Sie haben ein Recht auf Bildung. Und wir hatten es auf unsere Fahnen geschrieben, die zu unterstützen, die es nicht so leicht haben.

Andreas Kremer, Schulleiternbeiratsvorsitzender

gesetzt hätten. Ein Engagement, das er sehr schätze.

Konzepte: „Wir machen vieles über Pilotprojekte, um den Druck rauszunehmen“, sagt der Schulleiter. Das werde bei der Zusammenarbeit mit den berufsbildenden Schulen im Limburger Modell so sein, anderes solle ebenfalls angegangen und den Bedürfnissen angepasst werden. Deshalb sei auch von Anfang an klar gewesen, dass Eltern, die ihre Kinder zum Beispiel in der Realschule in Niederbrechen

anmeldeten, auch sicher sein könnten, dass sie dort zur Schule gehen und nicht nach Niederselters wechseln müssen – und umgekehrt. „Die Eltern brauchen Sicherheit“, sagt Keller.

Übergang: Es gibt ein neues Schulleitungsteam, zu dem auch Esther Reifenberg gehört. Sie hat den Grundschulbereich von Annette Ruberg-Neuser übernommen, mit einer perfekten Übergabe, wie sie sagt. Viel Arbeit mit vielen neuen Schülern, „die mir Freude macht“. Kollegen ergänzen: „Sie kniet sich richtig rein.“

Es gibt viele Einzelne, die sich enorm engagieren, aber auch viele, die enttäuscht sind. „Ich wollte selbst, dass es schneller vorangeht“, sagt Keller. Im Austausch mit dem Staatlichen Schulamt sei ihm klar geworden, dass manches einfach seine Zeit brauche. Darum bitte auch er. Gleichzeitig, und darauf dringt der Schulleiternbeiratsvorsitzende Andreas Kremer, dürfe man nicht vergessen: „Es geht um unsere Kinder. Sie haben ein Recht auf Bildung. Und wir hatten es auf unsere Fahnen geschrieben, die zu unterstützen, die es nicht so leicht haben.“ Das dürfe man nicht aufgeben.



Seit September heißt die Verbundschule Niederselters/Niederbrechen „Schule im Goldenen Grund“. Hier ein Foto des Standorts Niederselters. Fotos: Petra Hackert